darum nicht abgeneigt, einen Auftrag von Schultze an Ihren Mann zu übernehmen.

Scheppwitz machte eine Pause; dann fuhr er fort, „Schultze ist bereit, für einen geringen Preis das Stück Wald abzutreten, da er vermuthet, daß Weißner es sonst nicht ohne gerichtliche Entscheidung herausgeben werde und er ihm entgegenkommen möchte. Ich fürchte aber, Ihres Mannes empfindliches Ehrgefühl wird sich gegen Vergleich sträuben, wenn nicht Sie, gnädige Frau —"

„Und mir trauen Sie diesen rechtlichen Sinn nicht zu?" unterbrach ihn Dora.

„Um Gotteswillen, Sie dürfen mich nicht so mißverstehen," sagte er verwirrt, fügte aber dann leichteren Tones hinzu: „Die Damen pflegen doch sonst eher als wir schwerfälligen Männer einen anständigen Mittelweg zu finden. Ich hätte wirklich diese Mission nicht übernommen, wenn sie mir nach irgend einer Richtung hin anstößig erschienen wäre. Was nützt Weißner sein Recht, wenn es vor Gericht nicht anerkannt wird, und dieser Vorschlag von Schultze —"

„Bitte, Herr v. Scheppwitz," unterbrach ihn Dora wieder sehr ernst, „ersparen Sie Ihre näheren Auseinandersetzungen für meinen Mann, denn ich habe nicht die Absicht, ihn zu beeinflussen."

Felix wurde in der Ferne sichtbar und Dora erhob sich, ihm entgegenzugehen. Scheppwitz mußte sich gestehen, daß sie doch anders sei, als die Frauen, mit denen er sonst verkehrte und bei denen er gerade durch seine überlegene, nichtsachtende Art Eindruck zu machen pflegte.

Felix begrüßte seinen Gast aufs Herzlichste und nahm es als selbstverständlich an, daß derselbe den Abend über bei ihnen bliebe. Nicht ohne einige Verlegenheit brachte Scheppwitz das Gespräch wieder auf Schultze und dessen Vorschlag. Der Andere hörte ihm mit Staunen zu und meinte dann sehr ernst: „Sie haben sich hoffentlich die Tragweite Ihrer Worte nicht klar gemacht, lieber Freund, denn was Sie mir zumuthen, hat einen häßlichen Beigeschmack."

„Wie verstehen Sie das?" fragte Scheppwitz betreten.

„Ich ahnte schon etwas Aehnliches," fuhr Felix fort, „als neulich beim Abschiede Schultze von „arrangiren" sprach, und ich muß zugeben, der Mann operirt nicht unschlau. Natürlich wäre es ihm unlieb, mit seiner Forderung vor das Gericht zu gehen, da seine Klage doch sehr verschieden beurtheilt werden würde, selbst wenn die Entscheidung zu seinen Gunsten ausfallen sollte. Mein Eingehen auf seine Absichten würde aber zwei Vortheile für ihn haben, außer dem Geld noch meinerseits das halbe Zugeständniß seines Rechtes. Er irrt sich aber in mir — ich weiß, man hat mich oft einen Träumer genannt und gerade in dieser Angelegenheit habe ich mich als solcher gezeigt. Wirklich, hätte ich nicht die Entschuldigung, daß mein Leichtsinn einem allzu großen Vertrauen zu dem Anstandsgefühle meiner Mitmenschen entsprungen sei, ich müßte mich vor mir selbst schämen. Jetzt aber wenigstens will ich mit dem vollen Bewußtsein meiner Verantwortlichkeit handeln, will nicht durch Schwanken und Nachgeben die Ehrenhaftigkeit meines Vaters in Zweifel ziehen lassen."

„Wenn Schultze indessen einen etwaigen Prozeß gewönne?" fragte Scheppwitz unsicher.

„So muß ich die Strafe für meine Nachlässigkeit tragen, aber ohne richterliche Entscheidung weiche ich nicht einen Strohhalm breit. Das mögen Sie Schultze als mein letztes Wort sagen."

Scheppwitz reichte ihm die Hand. „Obgleich ich mit dem Vorsatze herkam, mein möglichstes zu thun, um unserer Unterredung ein anderes Resultat zu geben, kann ich doch Ihren Gründen meine vollste Anerkennung nicht versagen."

Damit war die Angelegenheit erledigt und Scheppwitz hätte nicht ein so weltgewandter Mann sein müssen, wenn es ihm nicht gelungen wäre, das Gespräch bald in freundlichere Bahnen zu lenken und bei Dora die Mißstimmung zu verdrängen, die seine früheren Worte in ihr erregt hatten.

Als es schon ziemlich spät war, sagte er: „Ich hörte neulich durch Fräulein v. Mohrthal, daß Sie, gnädige Frau, sehr musikalisch seien. Ist es nicht zu unbescheiden, wenn ich Sie um ein Lied bitte?"

Dora blickte auf ihren Mann, der lebhaft beistimmte. „Das ist ein guter Gedanke, Liebchen, singe doch eins von den kleinen Liedern, die ich immer so gern hatte."

Sie nickte ihm lächelnd zu und begann mit ergreifender, wohllautender Stimme:

Und ziehst du in die Welt hinaus,
Läßt mich allein zurück:
Vorbei ist's mit der Maienzeit,
Vorbei mit Glanz und Glück.

Nun möge meiner Thränen Fluth
Begleiten Dich als Segen,
Gleichwie des Himmels Liebe schickt
Den Pflanzen milden Regen.

Und gäb' es immer Regen nur,
Es fielen ab die Blüthen,
Gönn' mir des Lächelns Sonnenschein,
Das wird mich besser hüten.

Verlangt dich nach dem Sonnenschein,
Ich will des Lächelns pflegen,
Doch wird das Herz mir gar zu schwer,
Bring' auch mein Leid dir Segen.

Wirst Regen du und Sonnenschein
In Treuen an mich wenden,
Dann muß die Liebe wohl gedeih'n
Und alles fröhlich enden.

Dann giebt's das schönste Erntefest,
Bin wieder ich im Lande.
Deß' nimm den Ring und diesen Kuß,
Mein ganzes Herz zum Pfande.

Als Dora geendet hatte, erhob sich Scheppwitz. „Ich danke Ihnen, gnädige Frau, und da ich weiß, daß man kein Vergnügen zu lange ausdehnen muß, wenn es die Empfindung eines reinen Genusses hinterlassen soll, so erlauben Sie mir jetzt zu scheiden."

„Was bedeutet dieser schnelle Aufbruch?" fragte Felix erstaunt, als der Gast gegangen war.

Auch Dora fühlte sich dadurch befremdet. „Er schien von Deinem Gesange sehr entzückt," meinte Felix nach einer Pause neckend; „mir scheint, Dora, Du hast an Scheppwitz eine Eroberung gemacht."

Sie ging nicht auf den scherzenden Ton ein, sondern sagte sehr ernst: „Das wäre mein Ehrgeiz nicht. Bleibe Du mir nur gut, auf Deine Liebe bin ich stolz."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Eine bedeutende Erleichterung der Panzerschiffe, welche jedenfalls auch mit einer Erleichterung der Steuerzahler verbunden sein wird, dürfte von der Benutzung von Cellulose zur Herstellung von Panzerplatten zu erwerben sein. Diese neuen Panzerplatten bestehen nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz aus zwei leichten Stahlplatten, zwischen welchen sich eine mehr oder minder dicke Schicht Cellulose befindet. Dieses Material, welches sich in Folge seiner hohen Dichtungsfähigkeit ganz besonders zu dem gedachten Zwecke eignet, wurde bei den angestellten Versuchen sehr widerstandsfähig gegen Geschosse befunden. Nach Aussage der Sachverständigen würde auch die Dicke der Panzerung wesentlich vermindert werden können, da die Cellulose das Geschoß ablenkt und die Kraft desselben bricht.

— Ein neues Mittel, einen Arzt umsonst um Rath fragen zu können, hat eine reiche, aber geizige Amerikanerin erfunden. Sie fürchtete, nierenkrank zu sein, scheute sich aber immer, einen Arzt in Anspruch zu nehmen, eben der Kosten wegen; in einer Poliklinik, wo unbemittelte Kranke umsonst behandelt werden, fürchtete sie als zahlungsfähig erkannt zu werden. Um aber doch schließlich über ihren Zustand Gewißheit zu erlangen, — stellte sie bei einer Lebensversicherungs-Gesellschaft den Versicherungsantrag; zwei Vertrauensärzte untersuchten sie auf das Gründlichste. Sie wurde benachrichtigt, daß nach dem ärztlichen Zeugniß der Versicherung nichts im Wege stehe, und — über ihren Gesundheitszustand nunmehr beruhigt, antwortete unsere Millionärin einfach, daß sie sich die Sache anders überlegt habe.

— Naturwissenschaftlicher Vortrag des Herrn Professors Dr. Großnas in Kalau. Die Luft ist eines der vier Elemente. Sie ist durchsichtig, geruch- und geschmacklos, und man fühlt sie nur, wenn sie in Bewegung geräth oder wenn man an die Luft gesetzt wird. Dieses an die Luftgesetzt-werden wird nun sehr verschiedenartig besorgt. Im schwarzen Walfisch zu Ascalon besorgt dies der Hausknecht aus Nubierland, beim zahlungsunfähigen Miether der Gerichtsvollzieher und in Frankreich beim Ministerium fast alle vier Wochen die Deputirtenkammer. Es kann sogar bei Leuten passiren, die blos irgendwo eine quittirte Rechnung vorzeigen. Die Luft ist uns zum Leben so nothwendig, daß Mancher förmlich nach Luft schnappt. Dieses Luftschnappen treibt der Eine zum Vergnügen, der Andere als Sport, wieder Einer, um seinen leeren Magen wenigstens mit etwas zu füllen, und ein Vierter gezwungen, weil er in seiner Jugend allzu lustig gelebt hat. Der Taucher borgt sich sogar Luft, deshalb heißt der Borgapparat auch Luftpumpe. Die Luft wird, wie die Menschheit, in verschiedene Schichten eingetheilt, und ist hier die oberste Schicht am dünsten und feinsten, was man bei der Menschheit nicht gerade immer behaupten kann. Die Luft hat verschiedene Eigenschaften, sie tritt frei, frisch, gebunden, geschwängert, gedrückt und gewürzt auf. Wird die Luft gedrückt, so entsteht der Luftdruck, wird aber diese gedrückte Luft gar sehr in die Enge getrieben, so entweicht sie mit lautem Knall. Verändert sich die Luft, so ist dies eine Luftveränderung, und wird diese von den Menschen sogar zum Genießen benutzt. Der Reiche und Derjenige, der es scheinen will, genießt solche in einem Seebad oder im Gebirge, der Radaubruder in der Polizeizelle, der durchgebrannte Cassirer jenseits des Canals oder in Amerika. Wird er aber abgefaßt, so hat der Staatsanwalt für ihn noch eine Nachcur in petto, nämlich eine Luftveränderung hinter schwedischen Gardinen. Geräth die Luft in Bewegung, so entsteht der Wind. Derselbe ist sehr musikalisch, denn er heult mitunter in allen Tonarten, schlägt er noch dazu einen Wirbel, so heißt er Wirbelwind. Im stärksten Stadium heißt der Wind Sturm, und fegt derselbe über Land, so giebt es Landsturm. Ladet man den Wind in eine Büchse, so hat man eine Windbüchse, und füllt man ihn in einen Beutel, so entsteht der Windbeutel. Derselbe kommt mit Süßigkeit gefüllt beim Konditor, aber auch auf der Promenade ufw. vor. So verschieden beide auch sind, Eines ist beiden eigen: sie sind stets aufgeblasen. Der Wind ist auch verlobt, indessen hat seine Auserwählte, die „Windesbraut", wohl vorläufig noch keine Aussicht, „Frau Wind" zu werden. Ob er wohl Angst hat, sie möge die Windhose anziehen, weiß ich nicht. Weht der Wind durch den Tau, so entsteht der Tauwind. Letzterer kommt, wie dies im Lied vom „braven Mann" heißt, vom Mittagsmeer. Treibt der Wind eine Mühle, so ist dies eine Windmühle. Und damit will ich mein würdiges Thema für heute schließen.

— Der schlaue Ungar. Es war zu Chicago. Ein neu eingewanderter Schwabe wurde von einem irischen Raufbold angegriffen und theilte einige „Schwabenstreiche" aus, die dem Sohne der grünen Insel das irdische Dasein abschnitten. In den Ländern des englischen Rechtes bedarf es zu einem schuldig sprechenden Erkenntniß der Geschworenen der Einstimmigkeit. Es kam also darauf an, einen Freund des Angeklagten in die Geschworenenliste hineinzubringen, denn die Anklage war auf Mord gerichtet und es hatte sich eine ganze Reihe von Landsleuten des Erschlagenen gefunden, die bereit waren, das Vorhandensein sämmtlicher „Requisiten" der vorsätzlichen, mit Ueberlegung ausgeführten Tödtung zu beschwören. Dem Anwalt des Deutschen gelang es in elfter Stunde, einen Ungarn auf die Geschworenenbank zu bringen, der mit sich reden ließ und dem tausend Dollars versprochen wurden, wenn er sich weigern würde, für Mord zu stimmen. „Lassen Sie sich auf keine Unterhandlung ein", schärfte ihm der Advokat in geheimer Konferenz ein, „sagen Sie nur immerzu: Todtschlag!" Der Fall wurde verhandelt, der Advokat that sein Bestes und die Geschworenen zogen sich zur Berathung zurück. Eine Stunde um die andere verging, bis um Mitternacht der Obmann den Wahrspruch verkündete: „Schuldig des Todtschlags!" Der Schwabe wurde zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Schweißtriefend stellte sich der ungarische zwölfte Mann bei dem Anwalt ein, der ihm die tausend Dollars einhändigte und ihm warm die Hand drückte. „Na, Sie müssen eine schwere Arbeit gehabt haben, die Elfe zum bloßen Todtschlag zu überreden." — „Dos will ich manen", sagte der Ungar. „Hob ich fünftausend mal gesogt: Todtschlag — waren nämlich andere olle für Fraisprechung."

— Statistisch widerlegt. Bettler: „Lieber Herr, schenken Sie mir bitte etwas, ich stehe ganz allein da auf der Welt." — Herr (Professor): „Das ist nicht richtig, lieber Mann, nach der neuesten Statistik leben Eintausendvierhundert Millionen Menschen auf der Welt!"

— In den Flitterwochen. „Aber, Annchen, Du hast ja die Suppe versalzen!" — „Das habe ich eigens gethan, damit Du siehst, wie ich Dich liebe."

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide
vom 18. bis mit 24. April 1897.

Geboren: 105) Der unverehel. Tambourirerin Louise Morgner in Schönheiderhammer 1 S. 106) Der unverehel. Bürsteneinzieherin Ida Marie Friedrich hier 1 T. 107) Dem Bürstenpolirer Friedrich Alwin Schreyer hier 1 S. 108) Dem Bürstenfabrikarbeiter Franz Gustav Seidel hier 1 T. 109) Dem ans. Decorationsmaler Paul Haugk hier 1 T.

Aufgeboten: 20) Der Bürstenfabrikarbeiter Emil Gustav Wapler hier mit der Bürstenfabrikarbeiterin Liddy Marie Maschke hier. 21) Der Eisengießer Oswald Gerber hier, ein Wittwer, mit der Stickerin Auguste Alwine Kunzmann hier. 22) Der Zeichner Emil Paul Martin in Dresden mit der Directrice Klara Auguste Klötzer hier. 23) Der Förster Franz Arthur Schaarschmidt in Rützengrün bei Auerbach i. V. mit Helene Hedwig Schubert in Schönheiderhammer.

Eheschließungen: 11) Der ans. Bürstenpolirer Karl Friedrich Männel hier, ein Wittwer, mit der Tambourirerin Marie Emilie verw. Unger geb. Fröhlich hier.

Gestorben: 71) Der unverehel. Tambourirerin Louise Morgner in Schönheiderhammer Sohn, Paul, ¾ Stunde. 72) Des Formers Karl Richard Löffler in Schönheiderhammer Tochter, Marie, 1 J. 73) Des Oeconomens Gottlieb Friedrich Kunstmann hier Sohn, Paul Alfred, 9 J. 74) Des Bürstenfabrikarbeiters Friedrich August Seidel hier Sohn, Alfred, 5 M.

Chemnitzer Marktpreise
vom 24. April 1897.

Weizen, fremde Sorten	8	Mk.	85	Pf.	bis	9	Mk.	25	Pf.	pro	50 Kilo
„ sächs., geld,	7	„	75	„	„	8	„	—	„	„	„
„ „ „ besch.,	6	„	85	„	„	7	„	10	„	„	„
Roggen, ndrl., sächs., pr.	6	„	—	„	„	6	„	65	„	„	„
„ hiesiger,	5	„	65	„	„	5	„	85	„	„	„
„ fremder	6	„	50	„	„	6	„	70	„	„	„
Braugerste, fremde	—	„	—	„	„	—	„	—	„	„	„
„ sächsische	—	„	—	„	„	—	„	—	„	„	„
Futtergerste	5	„	50	„	„	5	„	90	„	„	„
Hafer, sächs.	5	„	75	„	„	6	„	50	„	„	„
„ „ beschädigt,	—	„	—	„	„	—	„	—	„	„	„
„ preuß.	7	„	15	„	„	7	„	50	„	„	„
„ fremder	6	„	80	„	„	7	„	20	„	„	„
Kocherbsen	7	„	25	„	„	8	„	50	„	„	„
Mahl- u. Futtererbsen	6	„	50	„	„	6	„	75	„	„	„
Heu	3	„	—	„	„	4	„	—	„	„	„
Stroh	2	„	80	„	„	3	„	20	„	„	„
Kartoffeln	2	„	60	„	„	3	„	—	„	„	„
Butter	2	„	20	„	„	2	„	60	„	„ 1	„

Fahrplan der Schmalspur-Bahn Wilkau-Kirchberg-Wilzschhaus.

km Entf.	1261a II. III	1261 II. III	1263 II. III	1265 II. III	1267 II. III	1269 II. III	1271 II. III	1273 II. III	1275 II. III			1262 II. III	1264 II. III	1266 II. III	1268 II. III	1270a II. III	1272 II. III	1274 II. III	1276 II. III	1278 II. III
	—	—	—	—	1040	—	300	608	845	ab	**Wilzschhaus** . .	an	752	1112	—	226	554	659	—	an —
4,7	—	—	—	—	1057	—	320	625	902	„	**Oberschönheide** . .	ab	736	1056	—	210	534	643	—	1219 —
5,5	—	526	—	—	1106	—	330	631	906	„	**Schönheide**	„	730	1050	—	208	520	637	—	1215 —
7,3	—	533	—	—	1114	—	338	638	an	„	**Neuheide**	„	720	1034	—	151	—	621	—	1207 —
10,5	—	544	—	—	1127	—	352	649	—	„	**Oberstützengrün** . .	„	707	1021	—	138	1270	608	—	1154 —
12,5	—	552	—	—	1137	—	403	657	—	„	**Rothenkirchen i. V.** .	„	658	1012	—	128	II. III	558	—	1145 —
17,5	—	606	—	—	1156	—	424	711	—	„	**Obercrinitz**	„	—	950	—	108	—	535	—	1122 —
19,3	—	614	—	—	1204	—	433	719	—	„	**Bärenwalde i. Sachs.**	„	—	941	—	100	—	526	—	1114 —
20,4	—	619	—	—	1210	—	440	724	—	„	**Oberhartmannsdorf**	„	—	932	—	1251	—	517	—	1108 —
22,6	—	627	—	—	1220	—	451	732	—	„	**Hartmannsdorf** b. Saup.	„	1264a	921	—	1240	—	506	—	1058 —
24,3	—	632	—	—	1226	—	457	737	—	an	**Saupersdorf** Bhf.	ab	II. III	914	—	1232	—	458	—	1051 —
	—	633	—	—	1230	—	502	738	—	ab		an	—	912	—	1230	—	451	—	1049 —
25,4	—	639	—	—	1236	—	508	744	—	„	**Saupersdorf** Haltest. .	„	—	907	—	1225	—	446	—	1044 —
26,3	—	646	—	—	1244	—	517	751	1277	„	**Kirchberg** Haltepunkt .	„	—	900	—	1218	—	439	—	1037 —
27,3	—	651	—	—	1249	—	522	756	II. III	an	**Kirchberg** Bhf. . . .	ab	—	854	—	1212	—	433	—	1030 —
	506	657	844	1010	1256	300	528	759	1024	ab		an	612	844	958	1202	241	427	753	1024 1136
29,3	514	704	852	1019	104	309	536	806	1032	„	**Cunersdorf** b. Kirchberg	ab	606	837	951	1155	234	420	746	1017 1129
31,3	520	710	858	1025	110	315	542	812	1038	„	**Culitzsch**	„	559	830	944	1149	227	414	739	1011 1123
33,3	528	717	906	1033	118	323	550	819	1046	„	**Wilkau** Haltepunkt . .	„	550	821	935	1140	218	405	730	1002 1114
34,3	532	721	910	1037	122	327	554	823	1050	an	**Wilkau** Bhf. . . .	ab	545	816	930	1135	213	400	725	957 1109

SLUB
Wir führen Wissen.